

EUGIPPUS: VITA SANCTI SEVERINI

Eugippius stammte wahrscheinlich aus einer römischen Familie und wurde nicht vor 465 geboren. Mit 15 Jahren lebte er vermutlich in Neapel. Nachdem Severin gestorben war, trat er in die Mönchsgemeinschaft von Mautern (*Favianis*) ein. Da er Severin nicht mehr persönlich kennengelernt hatte, besorgte er sich sein Wissen von älteren Ordensbrüdern. Als er 488 mit der Klostergemeinschaft nach Italien übersiedelte, wurde er Abt in dem neugegründeten Kloster in *Castrum Lucullanum* bei Neapel. Aus seinen Schriften ist zu erkennen, dass er nicht vor 533 starb.

Der heilige Severin

Severins Herkunft, seine Jugend, seine Ausbildung sein ganzes Leben bis zur Ankunft in Noricum werden von Eugippius ausgeklammert. Wegen diesen Informationsmängeln wurden immer wieder exotische Theorien betreffend Severins früheres Leben aufgestellt.

Heute glauben wir, folgendes zu wissen: Severin (der Gestrenge) stammte aus einer vornehmen Familie Italiens oder sogar Roms und hatte wahrscheinlich enge Verbindungen zu den weströmischen Kaisern. Er war Inhaber des Ehrentitel „*inlustrissimus vir*“ eine Bezeichnung für Beamte der höchsten Reichs- und Hofämter. Nach dem Ende des Hunnenreiches 454 wurde er mit militärischen und zivilen Vollmachten in die Provinzen des Ostalpen- /Donau-Raumes entsandt. 457 rekrutierte er als *magister militum* im Auftrag des Kaisers Maiorianus in Pannonien ein Heer für einen Feldzug des Kaisers in Gallien. Nach der Hinrichtung des Kaisers im selben Jahr, war seine Sicherheit gefährdet, und er floh in die oberägyptische Wüste. Dort lernte er in einer Eremitenkolonie die asketische Lebensweise kennen, wovon er so beeindruckt war, dass er eine *conversio* (= Hinwendung eines schon getauften Christen zu monastisch-asketischer Lebensweise) erlebte. Schlussendlich entschied er sich trotz seiner Sehnsucht nach der *vita contemplativa* (dem Klosterleben) für die *vita activa*. 476 kehrte er auf „göttliches Geheiß“ nach Noricum zurück. Hier wirkte er bis ins Jahre 476 in amtlicher Funktion. Nach diesem Jahr basierte seine Machtbefugnis sicher nicht mehr auf einem amtlichen Auftrag, sondern aus eigener Initiative und Berufung. Denn in Noricum wie auch in anderen Provinzen traten kirchliche Organe an die Stelle der weltlichen Ämter. Seine besonderen Fähigkeiten als Politiker und Verwaltungsfachmann und vor allem sein vorzügliches Geschick im Umgang mit den Germanenführern, besonders dem König der Rugier, kamen ihm zugute.

Severin wurde geistliches Oberhaupt und weltlicher Führer der Bevölkerung von Ufer-Noricum, die immer wieder unter Germaneneinfällen, Räuberbanden und materieller Not litt. Er sammelte Mitbrüder um sich und gründete mehrere Mönchsniederlassungen, war selbst jedoch nie Abt, Priester oder Mönch. Diese Klöster, in erster Linie wiederum *Favianis*, das dem rugischen Herrschersitz gegenüber gegründet wurde, waren sowohl geistliche Zentren für seelsorgerische Tätigkeiten als auch ein funktionsfähiger Apparat, um seine Tätigkeiten in bezug auf Verteidigung, Verwaltung, Versorgung und sozialer Absicherung der Provinzbevölkerung ausführen zu können. Die Klöster waren Verwaltungszentren, Aufbewahrungsorte für Nahrung und Kleidung, auch Hospitäler. Seine Fratres waren in mancher diplomatischen Mission unterwegs und sammelten Informationen, damit Severin daraufhin Anordnungen treffen, Entscheidungen fällen und feindliche Angriffe vorhersehen konnte. Die Versorgung mit Nahrung und Kleidung der Bevölkerung lag ihm wohl besonders am Herzen. Dabei spielte die Abgabe des Zehnten eine große Rolle, die er einführte. Besondere Aufmerksamkeit schenkte er auch den von den Germanen Verschleppten, von denen er auch häufig welche freikaufte. Bei Angriffen von Feinden organisierte er oft die Verteidigungsmaßnahmen und als die Bedrohung für die Provinzbevölkerung immer schlimmer wurde ordnete er die Evakuierung von Westen nach Osten ein.

Das endgültige Ende der römischen Herrschaft im Noricum erlebte Severin nicht mehr. Als Odoaker 488 die Romanen gewaltsam nach Italien umsiedelte, nahmen die Mönche Severins Leichnam mit, so wie er es zuvor befohlen hatte. Er wurde in *Castrum Lucullanum* beigesetzt. Im Jahre 902 wurde sein Leichnam nach Neapel gebracht. Seit 1807 ruht er in Frattamaggiore nördlich von Neapel.

Aufbau der *Vita Sancti Severini*

Die *Vita Sancti Severini* ist die einzige Quelle, aus der wir etwas über den heiligen Severin erfahren. Sie entstand ungefähr im Jahre 511, beinahe 30 Jahre nach Severins Tod. Die Entstehungsgeschichte des *Commematorium* (genaue Bezeichnung der *Vita*), der Erinnerungs- oder Gedenkschrift, wird im Briefwechsel zwischen Eugippius und dem römischen Diakon Paschasius dargestellt.

Eugippi epistola ad Paschasium

Eugippius schickte Paschasius das *Commematorium* mit der Bitte, aus der "einfachen" Materialsammlung eine kunstvoll aufgebaute, stilistisch ausgefeilte Schrift auszuarbeiten. Diese Bitte ist eine bescheidene Form der Widmung, die Paschasius höflich mit der Begründung ablehnt, er könne der Schrift nichts mehr hinzufügen. Er habe Severins Leben der Wahrheit entsprechend, leicht und gut verständlich beschrieben. So können wir auch heute noch die *Vita Sancti Severini* in ihrer ursprünglichen Form, so wie sie Eugippius konzipiert und sprachlich gestaltet hat, lesen. Sie ist in gutem Latein und in gehobener Sprache verfasst.

Das *Commematorium* beginnt mit einer Kapitelübersicht (Capitula) der 46 Abschnitte. Zu Beginn könnte man meinen, dass die 46 Kapitel des *Commematoriums* uneinheitlich im Bezug auf Umfang und Inhalt aneinandergereiht sind, obwohl der Aufbau gut überlegt war. Eugippius selbst hatte nämlich nicht die Absicht, mit seinem Werk objektive Geschichtsschreibung auf der Grundlage von Fakten zu betreiben, sondern seine einzige Absicht war es eine Heiligenvita im Dienste der Theologie zu schreiben. Sein Ziel war es nicht den Lebenslauf des Severin und dessen Charaktereigenschaften möglichst exakt wiederzugeben, sondern einige markante Erlebnisse aus seinem Leben, wie zum Beispiel, denkwürdige Worte und (Wunder-)Taten. Eugippius versuchte die *virtus* des Severin besonders zu betonen. Er ordnete seinen Stoff zeitlich und nach verschiedenen Gesichtspunkten der einzelnen Orte. Er wollte letztlich das Wirken Gottes durch einen heiligen, von allen verehrten Menschen darstellen.

Aufbau der Schrift

Kapitel 1 – 4	Severins erstes Auftreten in Noricum; Prophezeiungswunder.	ca. 467
Kapitel 5 – 10	Severins erster Besuch in Favianis/Mautern; sein Ansehen bei den Germanen, besonders bei den Rugiern; weitere Wundertätigkeiten und Gefangenenbefreiung.	
Kapitel 11 – 26	Severins Reisen, hauptsächlich in die Kastelle an der oberen Donau; mehrere verschiedene Wundertätigkeiten; Zehent und Armenfürsorge.	469/470 - 476
Kapitel 27 – 31	Evakuierung der Romanen von Westen nach Osten; weitere Wundertätigkeiten.	
Kapitel 32 – 42	Beschreibung der letzten Lebensjahre des Severin in Mautern; weitere Wunder; Todesahnungen, Vermächtnisse, Mahnungen.	480 - 496
Kapitel 43	Severins Tod	
Kapitel 44 – 46	Ereignisse nach Severins Tod; weitere Wunderberichte.	

Die Vorgeschichte

15 v. Chr., unter Kaiser Augustus, wurde die Grenze des Römischen Reiches nach Norden „vorverlegt“ und Noricum dem Imperium einverleibt. Dies führte dazu, dass im Norden die Germanen und im Süden die romanisierten Teile nebeneinander leben mussten und Auseinandersetzungen, vor allem mit dem Germanenstaat (im heutigen Sudetenraum) unter König Marbod (Markomannenkönig), unabwendbar wurden. Längs der Donau kamen Germanen unter römische Kontrolle, indem man sie mit Verträgen zu Bundesgenossen und Vasallen machte, und schließlich wurde unter Kaiser Claudius (41 - 54 n. Chr.) *Noricum* römische Provinz. Durch den dichten Waldgürtel und die Alpen wurden zahlreiche Kastelle wie Carnuntum errichtet, an der norischen Donau begnügte man sich mit kleineren Stützpunkten. Mit den Römern kam der Wohlstand und ein reger Städtebau (z. B. Virunum/Zollfeld, Teurnia, Aguntum, Flavia Solva). Da den Markomannen das Ansiedeln auf Reichsboden verwehrt wurde, kam es ab 166 n. Chr. immer wieder zu Markomanneneinfällen. Die Situation verschlimmerte sich durch Pest, Missernten und den Abzug vieler Garnisonen, die für einen Krieg im Osten benötigt wurden. Erst mit dem Friedensschluss unter Kaiser Commodus wurde der ursprüngliche Grenzverlauf wiederhergestellt und die Germanen wurden zu Gebietsabtritten und Tributzahlungen verpflichtet. Das Lebensniveau von früher wurde nie wieder erreicht und Rom war schwer angeschlagen. Das 3. Jahrhundert war geprägt von nationalen Kräften, die immer stärker wurden, Wirtschaftskrisen, neuen Feinden im Norden, Bürgerkriegen und Auseinandersetzungen unter den Soldatenkaisern. 270 n. Chr. ging Rätien für immer verloren, in Noricum wurde es zum Alltag, mit kriegerischen Problemen konfrontiert zu werden, die Errichtung von Stadtmauern war die Folge. Die Römer wurden immer mehr in die Defensive gedrängt. Im 4. Jahrhundert kam es unter Kaiser *Diokletian* zu Verwaltungsreformen, und *Noricum* wurde in Ufer- (*Noricum ripense*) und Binnennoricum (*Noricum mediterraneum*) eingeteilt. Nach und nach gingen die wichtigsten Lager und Kastelle verloren, immer öfter kam es zu feindlichen Einfällen. Durch die Kämpfe im Westen und Osten war die Donaugrenze nur wenig geschützt, somit konnten Vandalen und andere Germanen 401 n. Chr. einbrechen und Lauriacum und Flavia Solva zerstören. Ein großes Problem war in dieser Zeit, dass die auf römischen Boden errichteten germanischen Staaten sehr veränderlich, sprich keine festen Grenzen hatten.

Der historische Hintergrund

Eugippius wollte keineswegs einen geschichtlichen Text schreiben, deswegen teilte er einzelne Fakten nur in der Absicht mit, die *virtutes* (Tüchtigkeit) noch mehr hervorheben zu können. Nichtsdestotrotz lassen sich die zahlreichen Bemerkungen zu politischen Ereignissen und Zuständen, zur militärischen Lage, zur kulturellen, wirtschaftlichen, sozialen Verhältnissen wie zu einem Puzzle zusammenfügen.

Das Werk Eugippius zeigt ein mosaikartiges Abbild des Alpen - Donau - Raumes während der Völkerwanderungen. Es ist anzunehmen, dass diese Beschreibungen auch auf andere Teile des Römischen Reiches umzulegen sind. Man sieht, dass die Romanen sich in militärischen Belangen oft selbst überlassen waren und Hilfe von Leuten wie Severin benötigten. Oft wirkten sich fehlende Gelder, um den Sold der Soldaten zu gewährleisten, auf eine mangelnde Sicherheit aus, Überfälle waren die Folge. Das Lebensniveau sank langsam, aber stetig und die Versorgung mit Nahrungsmitteln war nicht immer möglich.

Man erfährt in der *Vita* auch, dass zahlreiche Nahrungsmittel von Rätien aus über den Inn nach Noricum verschifft wurden. Durch die Wirren der Völkerwanderung waren die Lebensmittellieferungen aus Italien nicht mehr gewährleistet. Auch Kleidung war teilweise nur noch schwer zu bekommen.

Die Glaubwürdigkeit der *Vita* ist anzunehmen, obwohl Eugippius eben kein Historiker im eigentlichen Sinne war. Einerseits war er zwar den arianischen Rugiern als Berater freundlich gesinnt, andererseits meldete er Germaneneinfälle beim Klerus.

1.) Der wichtigste Aspekt, der sich durch die gesamte Vita wie ein roter Faden zieht, ist Noricum und der Alpen - Donau - Raum selbst, und zwar zur Zeit des Wirkens des Heiligen Severins zwischen 453 - dem ersten Auftreten des Heiligen in Asturis - und 482 - der Räumung Ufernoricums. Der Name Noricum selbst stammt vom norischen Königreich *Regnum Noricum*, das gegen Ende des 2. Jahrhunderts vor Christus von sesshaften Kelten unter Führung der Noricer gebildet worden war. Eine wichtige Rolle im Handel spielte die im Süden liegende Stadt Aquilea. Formal bestand mit ihren „Nachbarn“, den Römern, eine Bundesgenossenschaft, was aber einem Protektorat näher kam.

Die Probleme und die Untergangsstimmung der norischen Bevölkerung zu diesem Zeitpunkt, nach dem Tode Attilas 453 n. Chr., kommen im Commemoratorium zum Ausdruck. Doch in dieser Zeit des allgemeinen Umbruchs und des drohenden Endes Noricums (und somit in der Folge Westroms) taucht Severin auf. In einer Zeit, in der die Bevölkerung unter starkem germanischen Druck steht - aufgrund der zahlreichen Übergriffe, der Plünderungen, Tributforderungen, der Verschleppung von Menschen und schließlich der Besetzung des gesamten Bereiches an der Donau - und es keine staatlichen römischen Reichsfunktionäre oder Beamten mehr gibt, wird es für die *episcopi* und *presbyteri* zur Aufgabe, sich an die verschreckte Bevölkerung zu wenden. Gelegentlich finden sich Soldaten, die aber sind jämmerliche Gestalten, die schon seit Jahren keinen Sold mehr gesehen haben und den Mut zum energischen Handeln längst verloren haben. Da tritt nun Severin als wahrer Retter in der Not auf, rät, hilft und wirkt Wunder, fordert zum Fasten, Opfern und Beten auf, organisiert überregionale Hilfsaktionen bei Naturkatastrophen und vermag wichtige Ereignisse vorauszusagen. Noch dazu hat er einen großen Einfluss auf die Germanen, die Rugier jenseits der Donau und die Alemannen im Westen. Durch sein sicheres Auftreten, sein umfassendes Wissen und sein diplomatisches Geschick erwirbt er sich sowohl bei der romanischen, als auch bei der germanischen Bevölkerung großen Respekt und Achtung. Bald wird er als gleichwertiger Verhandlungspartner akzeptiert, obwohl keine Macht hinter ihm steht, außer der eigenen Ausstrahlung und der Überzeugungskraft seiner überragenden Persönlichkeit. Er hat ein gutes Gespür für historische Zusammenhänge, plant voraus und kann sich noch dazu auf ein gutes Nachrichtensystem verlassen, wodurch er Aktionen der Germanen voraussehen und seine Mitbürger rechtzeitig warnen kann.

Dennoch konnte Severin den endgültigen Verfall Noricums nicht mehr verhindern: Langsam, aber doch, kam es zum völligen Eindringen der Germanen, da die Gelder für Sold und Befestigungen schon lange fehlten. Wie sehr die Donaustädte unter den Germaneneinfällen litten, zeigt sich in einer Großzahl der Kapitel der Vita. Die Kultur verwilderte immer mehr, das „Straßennetz“ verfiel, die Bevölkerung verarmte immer mehr, und es endete damit, dass nach Severins Tod am 8. Januar 482 n. Chr. Odoaker die Räumung Ufernoricums anordnete, der die Aufgabe Binnennoricums 610 n. Chr. bei der Schlacht von Aguntum folgte.

2.) Der zweite wichtige Aspekt, der sich dem Leser der Vita des Eugippius erschließt, ist das damalige Christentum in Noricum. In Zeiten, in denen solche Krisen vorherrschten, wurden Diesseitsreligionen immer unbedeutender, der Einfluss von orientalischen Religionen (durch orientalische Kaufleute verbreitet) nahmen, (bei den Soldaten vor allem der Mithraskult) in Noricum zu. Hierbei kam es immer wieder zu Auseinandersetzungen zwischen Christentum und Mithraskult, da beide Religionen sich sehr ähnelten. Ein anderes Problem war die Intoleranz der Römer gegenüber den Christen, obwohl bereits im 3. Jahrhundert eine stattliche Anzahl an Christen in Noricum lebte. Durch das Mailänder Toleranzedikt von Kaiser Konstantin 313 begann eine vermehrte Missionstätigkeit, die im 4. Jahrhundert, abgesehen von kleinen heidnischen Opferdiensten, abgeschlossen war. Nach diesem „Sieg“ über das Heidentum, kamen aber immer mehr christliche Sekten auf, mit denen sich auch Severin zum Teil „herumplagen“ musste:

Der Arianismus, die größte christliche Sekte, führte das Christentum beinahe zur Spaltung. Dieser Glauben alexandrinischer Herkunft besagt, dass Christus ein Geschöpf Gottes, aber nicht Gott selbst sein kann, was in krassem Gegensatz zur Heiligen Dreifaltigkeit steht. Durch die Bischofsweihe Wulfilas durch einen Arianer, traten fast alle Germanen auf arianische Seite. Erst als sich Chlodwig zum Katholiken taufen lässt, verschwindet der große Einfluss des Arianismus in Noricum.

3.) Die Vita gewährt schlussendlich auch einen guten Einblick in die damalige Hierarchie des Klerus: Man sah eine Trennung zwischen Priestern und Laien vor. Nach intensiverer Beschäftigung mit dem Commemoratoriums sind folgende Abstufungen ersichtlich: Ostiarier (Türhüter) - Lektor (Vorleser) - Exorzist (Teufelsbanner) - Akoluth (Begleiter zum Altar) - Subdiakon - Diakon und schließlich Presbyter. Mönchsgemeinschaften bestanden zumeist aus Laien, wobei ein Presbyter oder ein Abt den Vorstand innehatte. Wichtig war zu dieser Zeit auch noch die Einteilung in die *basilica* (Klosterkirche) und in die *ecclesia* (Gemeindekirche).

Zusammenfassung: Alles in allem kann man sagen, dass Eugippius mit seiner *Vita Sancti Severini* den Untergang des Römischen Reiches und den Übergang der Antike zum Mittelalter mit all seinen Begleiterscheinungen und Problemen für die damalige Bevölkerung aufzeigt. Gleichzeitig zeigt uns Severin, wie wichtig es ist, nicht nur damals, sondern umso mehr in der heutigen Zeit, sich für die Menschenrechte, die Unterdrückten und Armen einzusetzen, wobei die Grundhaltung bei politischen Entscheidungen und wirtschaftlichen Auseinandersetzungen die des Verhandeln, der Verständigung, der Gewaltlosigkeit und der Versöhnungsbereitschaft ist.

Zeittafel

15 vor Christus	Unterwerfung des Alpenvorlandes durch die Römer
Ab 90 nach Christus	Errichtung des Obergermanischen und Rätischen Limes
um 150 – um 310	Erste germanische Völkerwanderung
179	Gründung von Castra Regina (Regensburg)
212	Die freien Bewohner des ganzen <i>Imperium Romanum</i> erhalten das Bürgerrecht.
Mitte 3. Jahrhundert	Krise des römischen Reiches; Germaneneinfälle
293	Reichsreform des Kaisers Diokletian: Doppelprinzipat
330	Konstantinopel wird Reichshauptstadt
um 360	Übersetzung der Bibel ins Gotische
375	Beginn der germanischen Völkerwanderung
391	Das Christentum wird zur Staatsreligion erhoben
395	Teilung des Reiches in Ost- und Westhälfte
410	Plünderung Roms durch die Westgoten
453	Tod Attilas
455	Plünderung Roms durch die Wandalen
476	Odoaker stürzt Romulus Augustulus, Ende des Weströmischen Reiches
482	8. Jänner: Tod Severins
488	Umsiedlung der Romanen aus Noricum nach Italien